

## **Der Theater- und Kulturaustausch mit dem Iran** **Internationale Theateraustausch-Projekte/Veranstaltungen des** ***Theaters im Marienbad, Freiburg***

Freiburg, den 28.02.05

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns sehr, Ihnen heute den aktuellen Bericht des *Theaters im Marienbad*, Freiburg, unter der künstlerischen Leitung von Dieter Kümmel, über den fortlaufenden Theater- und Kulturaustausch mit dem Iran seit 2001 überreichen zu können. Der Bericht ist wie folgt unterteilt:

- 1) Entwicklungsgeschichte
- 2) Schwerpunkte
- 3) Fazit und Ziel
- 4) Zukunftsaussichten

**1) Zur Entwicklungsgeschichte des Austausches:** Seit Oktober 2001 engagiert sich das *Theater im Marienbad* für einen Theateraustausch mit dem Iran. Auslöser war unter anderem der von der US-amerikanischen Regierung nach dem 11. September 2001 geprägte Begriff der "Achse des Bösen". Da sich das *Theater im Marienbad* nicht nur als kulturelle Einrichtung, sondern auch als Forum, als Ort politischer Diskussionen versteht, war sich das Ensemble unter der Leitung seines Intendanten Dieter Kümmel einig, kontinuierlich *künstlerische wie informative Veranstaltungen* zu diesem Thema anzubieten.

Zunächst wurden zu Beginn des Jahres 2002 **Märchen aus dem Iran, Irak und aus Nordkorea** von den Schauspielern des Ensembles in Einzelveranstaltungen gelesen. Parallel dazu fanden unter dem Stichwort "**Dialog der Kulturen**" verschiedene Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Zentrale des Goethe-Instituts München, der Stadt Freiburg, anderen Kulturträgern wie z.B. dem Freiburger Freundeskreis Isfahan und geladenen Spezialisten/Islamwissenschaftlern statt.

**Drei Reisen** hat das *Theater im Marienbad* in diesem Zusammenhang bisher unternommen: **Erste Reise:** Im **Oktober 2003** fand eine *zweiwöchige Theaterreise* des Theaters im Marienbad nach *Teheran* und nach *Isfahan* statt. Hier ist anzumerken, daß die Stadt Freiburg bisher die einzige deutsche Stadt ist, die eine Partnerstadt im Iran hat, in diesem Fall die Millionenstadt Isfahan.

Was läge angesichts der weltpolitischen Lage näher, als einen Blick zum persischen Nachbarn auch im Rahmen einer persönlichen wie künstlerischen Begegnung im Land selbst zu wagen. Zudem waren ausländische bzw. explizit westliche Theatergruppen bisher noch nie in Isfahan zugegen gewesen, so daß die Reise des Theaters im Marienbad tatsächlich den ersten Kulturaustausch bzw. Theaterkontakt zwischen dem persischen und dem europäischen Kulturraum zu Beginn des 21. Jahrhunderts in Isfahan darstellt. Auf Empfehlung des Intendanten Roberto Ciulli (*Theater an der Ruhr*, Mülheim) war man sich zusammen mit der Stadt und dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Rolf Böhme (SPD) einig, verschiedene Inszenierungen des *Theaters im Marienbad* aus Freiburg im Iran zu zeigen. Man entschied sich für das Stück "Parzival" von Tankred Dorst und Ursula Ehler, das Themen wie den christlichen Fundamentalismus, Krieg und die Auseinandersetzung mit Andersdenkenden aufgreift. Es handelt sich um eine der großen Produktionen des *Theaters im Marienbad*. Begleitet von dem Autorenpaar, geladenen Journalisten und Theaterwissenschaftlern fand

außer den Aufführungen in Teheran und Isfahan auch ein umfangreiches Beiprogramm statt (ein Bühnenbildworkshop von Roland Söderberg in der Teheraner Musikhochschule, verschiedene Aufführungsgespräche und -nachbereitungen), das seitens der Zuschauer und der Bevölkerung auf sehr großes Interesse stieß. Tankred Dorst hielt an der Universität der drittgrößten Stadt im Iran, in Shiraz, Poetik-Vorlesungen. Und auch außerhalb des Theaters kam es zu zahlreichen Begegnungen und zu individuellen Gesprächen mit Zuschauern, der Presse, Journalisten und Übersetzern. Im Auftrag des *ZDF Theaterkanals* wurde in Zusammenarbeit mit dem Sender *3sat* ein 60-minütiger Bericht über diese Reise gedreht und am 06.12.2003 in kürzerer Version auf *arte* und im Februar 2004 als längere Dokumentation auf *3sat* im deutschen Fernsehen ausgestrahlt (s. auch beiliegendes Videoband „Parzival in Isfahan“). Bemerkenswert ist im Zusammenhang mit der ersten Reise nach Isfahan auch die Begegnung und der seitdem fortwährende Austausch mit der Isfahaner Literaturprofessorin Dr. Mehrabi, die in zuvorkommender Art und Weise wertvolle Informationen über Kultur, Land und Leute im Iran für ihre westlichen Zuhörer aufbereitet hat. An der ersten Reise nahmen insgesamt 44 Personen vom Theater, aus der Kultur und dem öffentlichen Leben teil. Finanziell unterstützt wurde das Projekt und die Reise von der Stadt Freiburg, dem Land Baden-Württemberg und vor allem vom Goethe-Institut München. Das Ensemble des Theaters im Marienbad verzichtete auf seine Gagen; Übernachtung und Verpflegung wurde von den iranischen Gastgebern übernommen.

## 2) **Schwerpunkte/Ziele des Theater- und Kulturaustausches:**

Seitdem wurde der Theaterraustausch durch folgende Veranstaltungen/Gastspiele fortgesetzt:

- ⇒ am 28. März 2004 fand unter dem Titel „Getauschte Blicke“ eine Podiumsdiskussion zum Thema „Perspektiven eines Kulturaustausches mit dem Iran“ statt, an der u.a. Herr Majid Scharifkhodaei, damaliger Präsident des *Dramatic Arts Center* in Teheran, sowie ein Vertreter des Goethe-Institutes in München und der Fernsehjournalist Jo Schmidt vom Theaterkanal des ZDF teilnahmen.
- ⇒ im April 2004 gastierte die Theatergruppe *Leev* aus Teheran im *Theater im Marienbad* mit der Inszenierung „Kiss you and Tears“, das auf dem letztjährigen Theaterfestival in Teheran den 1. Preis gewonnen hatte, in Kooperation mit dem *Haus der Kulturen der Welt*, Berlin.
- ⇒ in Kooperation mit dem *Theater an der Ruhr* in Mülheim gastierte im Oktober 2004 die Gruppe *Tajrobe-ye Now* („Die neue Erfahrung“) mit ihrem Stück „Sorkh Ab“ („Rotes Wasser“) im Theater im Marienbad.
- ⇒ im **November 2004** wurde der Intendant des *Theaters im Marienbad* Dieter Kümmel als Jurymitglied zu einem internationalen Theaterfestival **Tans** auf Einladung des Erschad (oberste Kulturbehörde des Iran) nach Isfahan eingeladen (**zweite Reise**), ein Festival, bei dem die verschiedensten Theatergruppen auch aus allen Anrainerstaaten des Iran wie etwa Aserbeidschan, Armenien und dem Irak aufeinandertreffen. Nach der erfolgreichen Begutachtung der einzelnen Stücke wurde als Gastgeschenk an die Stadt Isfahan diesmal das Marienbad-Stück „Hat Opa einen Anzug an?“ von Amélie Fried mit Bildern von Jacky Gleich gezeigt. Es entflamte nicht nur ein reges Interesse an einem weiteren gegenseitigen Austausch in Sachen Theaterarbeit, Regie und Dramaturgie (Dieter Kümmel hielt hierzu einen Vortrag über „Konzeption im Theater“; ein Theaterwissenschaftler aus Teheran sprach über die französische Theaterregisseurin *Ariane Mnouchkine* vom *Theatre du Soleil* aus Paris und über „Frauen im iranischen Theater“), sondern in Begleitung von *Achim Könnecke*, dem *Kulturamtsleiter Freiburgs*, erwachte auch ein verstärktes Interesse an dem weiteren **Ausbau der Städtepartnerschaft**. Zudem fand ein ausführliches Gespräch mit dem Isfahaner Oberbürgermeister, dem Kulturbürgermeister und Vertretern

des dortigen Stadtplanungsamtes statt, die sich hierin intensiv mit dem Austausch und neuen Projektpartnerschaften der Städtepartner Freiburg–Isfahan beschäftigten.

- ⇒ **Das Kulturhausprojekt:** Der Stadt Freiburg wurde in diesem Zusammenhang von der Stadt Isfahan der Ausbau eines **Kulturhauses im sog. Armenierviertel** (großes mittelalterliches Lehmhaus mit Hof, s. beiliegende Photos) angeboten, um ein Kulturzentrum in der zweieinhalb Millionen Menschen umfassenden Metropole zu schaffen, in dem man regelmäßig verschiedene “Kulturen gemeinsam diskutieren und spielen” lassen könnte. Ein kleiner *Freundeskreis von Kulturschaffenden* des Theaters, der Freiburger Universität unter der Schirmherrschaft des Rektors, *Prof. Dr. Dr. Jäger*, der Bildenden Kunst und des Musiktheaters (der Opernregisseur *Gerd Heinz*) hat es sich in Zusammenarbeit mit dem *Stadtplanungsamt* und dem *Goethe-Institut Freiburg* zur Aufgabe gesetzt, dieses Projekt voranzutreiben. Bisher wird das geplante Projekt noch durch das Fehlen entsprechender finanzieller Mittel (60 000 Euro Festkosten + 20 000 Euro Renovierungskosten) in Frage gestellt, die jedoch von einer Arbeitsgruppe in Zusammenarbeit mit der Stadt Isfahan aufgebracht werden sollen.
- ⇒ **zweites städteplanerisches Projekt:** Auf einem ca. 9km langen und 5 km breiten Parkgelände, das die Stadt zur Verfügung stellt, soll ein botanischer Garten entstehen, der der Partnerstadt Freiburg gewidmet ist und mit dieser zusammen bepflanzt werden soll. Zudem stellt die Stadt Isfahan neben dem *Platz der Könige* hinter der Freitagsmoschee ein Bebauungsgelände (7m in die Tiefe, damit es die städtische Moschee nicht überragt) zur Verfügung, auf dem ein **internationales Theater- und Konzerthaus** errichtet werden soll. Das Projekt wird von der Stadt Isfahan getragen und ist für die verschiedenen Partnerstädte Isfahans als Spielort und Ort des Austausches gedacht: Diese sind außer der Stadt Freiburg die Partnerstädte Barcelona, Venedig, Marseille, Havanna und Shanghai.
- ⇒ eine Arbeitsgruppe des *Freiburger Freundeskreises Isfahan* plant vor diesem Hintergrund im Juli 2005 zusammen mit dem Freiburger Oberbürgermeister *Dr. Dieter Salomon* (Grüne) und dem künstlerischen Leiter des Theaters im Marienbad *Dieter Kümmel* nach Isfahan zu reisen, um vor Ort weitere Gespräche zu führen und die dortige Situation im gemeinsamen Dialog auszubauen und zu stabilisieren. Es bestünde die Möglichkeit, auch von seiten der Bundesregierung eine/n Vertreter/in mitzuschicken, die/der sich vor Ort über die realen Bedingungen, Hoffnungen, und Nöte der Menschen im Iran informieren kann.
- ⇒ eine weitere Diskussionsveranstaltung unter dem Stichwort “Dialog der Kulturen” fand am 14. Februar 2005 im Theater im Marienbad statt: Es diskutierten Martin Lüdke (SWR Mainz), Stefan Weidner (Die Zeit), Hilal Sezgin (Frankfurter Rundschau) und Günther Lachmann (Welt am Sonntag) zum Thema *Gespräche im Marienbad* „Schluss jetzt!? Am Ende der Vernunft oder an deren Anfang: Der Dialog der Kulturen – eine Diskussion mit Beteiligten.“
- ⇒ **Dritte Reise:** vom **20. bis 29. Januar 2005** erfolgte dann die *dritte Reise* des *Theaters im Marienbad* nach Teheran: Die Gruppe war vom *Dramatic Arts Center* und dessen neuen Leiter Dr. Neshan zum **Internationalen Fadjr-Festival** in Teheran eingeladen, dem Theaterfestival des vorderasiatischen Kulturraumes. Hier sind alljährlich neben den iranischen Gruppen auch solche aus Canada, England, Russland und Japan mit von der Partie. Das Theater im Marienbad spielte diesmal die Produktionen “Die Nächte der Schwestern Brontë” von Susanne Schneider und “Perô oder die Geheimnisse der Nacht” nach einer Geschichte von Michel Tournier (s. beiliegende Broschüren). Das Interesse seitens der Bevölkerung Teherans war derart groß, daß sämtliche Veranstaltungen ständig ausverkauft und überfüllt waren. Beide Stücke wurden ins Persische übersetzt. Auch hier gab es wieder ein größeres Beiprogramm in Form eines Vortrags von Margret Bäuerle zu den englischen „Schwestern Brontë” und zu den “Anfängen der europäischen Frauenliteratur im frühen Mittelalter“ mit anschließender Publikumsdiskussion. Von Roland Söderberg, einem bekannten Szenographen aus Schweden, der seit Jahren eng mit dem Theater im

Marienbad zusammenarbeitet, wurde zusätzlich eine Ausstellung zu „Raumkonzeptionen im Theater“ gezeigt. Margrit Schneider und Sonja Karadza vom Ensemble des Theaters boten außerdem einen Workshop zum Stück von Susanne Schneider und zur Inszenierung „Die Nächte der Schwestern Brontë“ an, bei dem auch Textbeispiele direkt und individuell mit den einzelnen Teilnehmern diskutiert werden konnten. Nicht zuletzt begleitete der Teheraner Schriftsteller und Theaterwissenschaftler Prof. Dr. Sadeghi die einzelnen Vorstellungen des Theaters im Marienbad mit Begleitvorträgen und Diskussion aus iranischer Perspektive. Das Interesse der iranischen Zuschauer wie auch das der iranischen Presse war entsprechend groß - über zwanzig Interviews in Fernsehen, Rundfunk und Zeitungen zeugen von dem enormen Widerhall und der freundlichen Offenheit, ja dem großen Bedarf und Interesse am Austausch mit den „Theaterschaffenden und Kulturbotschaftern“ des Westens (s. auch beil. *Pressespiegel*).

- 3) Fazit und Ziel:** So unterschiedlich unsere Kulturen auf den ersten Blick auch sein mögen, so sehr hungert es die Menschen im Iran nach Begegnung, Gespräch und Austausch der Kulturen, gerade jetzt, angesichts der zunehmenden Fokussierung und Bedrohung durch die amerikanische Außenpolitik. Mag die politische Lage derzeit auch nicht einfach sein und mögen die Lebensbedingungen im demokratischen Verständnis der westlichen Welt z.T. als extrem eingeschränkt, ja totalitär empfunden werden, so ist es mehr denn je bitter nötig, den persönlichen, künstlerischen, wie auch öffentlichen, d.h. gesellschaftlich und staatlich unterstützten Austausch mit den Menschen und aufgeschlossenen Gruppen im Iran zu suchen und zu fördern. Erst der langfristige und kontinuierliche Kontakt erlaubt einen wirklichen Einblick in die iranische Gesellschaft, in deren Realitäten, in ihre Problemwelten wie Hoffnungen, die – abgesehen von den religiösen Vorschriften und Regeln, die nach Auslegung der iranischen Mullahs heutzutage einzuhalten sind – ganz ähnlich gelagert sind wie die in der westlichen Welt: Hohe Arbeitslosigkeit, fehlende Chancengleichheit im Berufsleben von Mann und Frau, Wohnraumangel und stetig steigende Armut sind auch im Iran derzeit an der Tagesordnung. „Die Herzen sind so etwas von offen“, berichtet der Intendant Dieter Kümmel von seinen vielfältigen Begegnungen und Erfahrungen mit den Menschen Teherans und des Irans. In diese menschliche Offenheit hinein führt nur die persönliche und freundschaftliche Begegnung über Kultur, Theater, Literatur und Musik: ein Dialog der Kulturen. Ein gezielter und absichtsvoller Prolog aber, der zum Krieg einer demokratisch/westlich orientierten Kultur und Gesellschaft mit einer islamischen Kultur und Gesellschaft im Sinne der derzeitigen amerikanischen Außenpolitik führen würde, hätte nichts weiter zur Folge als die unmittelbare Zerstörung der gerade erst zart geknüpften Bande zwischen den Kulturen, zwischen den Menschen und Völkern, um die es hier ja in erster Linie geht. Der künstlerische und kulturelle Dialog kann politische Monologe im Westen wie im vorderasiatischen, persischen und arabischen Kulturraum ersetzen wie ergänzen und zeigen, welche Kraft in tatsächlicher Demokratie liegt. Die Idee eines persönlich wie künstlerischen Austausches als Basis einer zukünftigen Völkerverständigung ist weitaus tragfähiger als man gemeinhin annimmt. Das konnte das *Theater im Marienbad* und sein Ensemble über einen längeren Zeitraum von vier Jahren hinweg erleben. Zwischenmenschlichkeit als Basis von Menschlichkeit wirkt auch da, wo ein unmenschliches Regime herrscht und Leute verschwinden und aus politischer Machtgier zum Schweigen gebracht werden. Kultur ist manchmal die letzte, wenn nicht gar die beste Kommunikationsmöglichkeit, wenn die Mittel der Politik zu versagen drohen.

4) **Zukunftsansichten:** In Kooperation mit dem Stadttheater Freiburg veranstaltet das Theater im Marienbad im Sommer des nächsten Jahres das **Internationale Theaterfestival 2006**, diesmal in Freiburg. Das Festival trägt den Titel **“Credo!– Schahada!”** und beschäftigt sich im Kern mit den Themen **“Religion – Glaube”**. Nach Gesprächen mit der Stadtverwaltung Isfahan ist im Vorlauf ein Wettbewerb der dortigen Theatergruppen geplant, um zwei bis drei Produktionen als iranischen Beitrag anschließend zum Internationalen Theaterfestival nach Freiburg zu schicken. Von den erforderlichen Mitteln für das Festival (240 000 Euro) stellt die Stadt Freiburg 120 000 Euro, sofern die entsprechenden Komplementärmittel durch Land, Bund und private Geldgeber bereitgestellt werden können. Für die geplante **Reise nach Isfahan im Juli 2005 (vierte Reise)**, die zusammen mit dem Oberbürgermeister Dr. Dieter Salomon und weiteren Vertretern aus Stadt und Kultur stattfinden soll, ist im Gespräch, dem iranischen Publikum das Stück „Das besondere Leben der Hilletje Jans“ zu zeigen. Das Stück der Holländer Ad de Bont und Alan Zipson beschäftigt sich mit den schwierigen Lebensumständen von Frauen im Europa des 18./19. Jhs., denen ein freies und weitgehend selbstbestimmtes Leben als Frau in einer männerdominierten Gesellschaft in den meisten Bereichen damals noch verschlossen war. Die Hauptfigur *Hilletje Jans* löst dieses Problem, indem sie – wie übrigens historisch belegt viele der damaligen Frauen es taten – in Männerkleider schlüpft, als Schiffsjunge unerkannt auf einem Schiff anheuert und die Weltmeere bereist. Das hervorragend inszenierte und besprochene Stück soll dazu anregen, sich mit der Situation der iranischen Frauen im eigenen Land auseinanderzusetzen, mit deren Möglichkeiten, aber auch mit den von der Gesellschaft ausgesprochenen Restriktionen. Der Erschad (Vertreter der obersten Kulturbehörde im Iran) hat seinerseits bereits im Vorfeld jede Unterstützung zugesagt, was angesichts der aufwendigen Produktion und der Größe der mitreisenden Gruppe ein großzügiges und einmaliges Angebot seitens des Iran darstellt, denn die Kosten vor Ort für Unterkunft und Verpflegung werden gesamt von der Stadt Isfahan gedeckt. Die Deckung für die Finanzierung der entstehenden Reisekosten sowie für das Internationale Theaterfestival im Sommer 2006 ist allerdings noch zu klären: Das Theater im Marienbad und alle Beteiligten in diesem einmaligen kulturellen Theater- und Kulturaustauschprojekt sind bestrebt, diese Mittel jedoch rechtzeitig zur weiteren Durchführung der beiden geplanten Vorhaben zu sichern. Natürlich würden wir uns über jede weitere Unterstützung in ideeller wie finanzieller Hinsicht freuen.

Angesichts der zahlreichen und nachweislich positiven Erfahrungen mit der iranischen Theaterlandschaft und Bevölkerung ist dies eine gute, ja einzigartige Möglichkeit, den ernsthaft begonnen Dialog der Kulturen in gegenseitiger Toleranz und Anerkennung weiterzuführen - ein Gespräch unter Menschen und Freunden zu beginnen, anstatt unter Religionen und ihren Führern.

Sehr geehrte Damen und Herren, wir hoffen, Sie sind nun ein wenig besser informiert, was dieses bisher einmalige deutsch-iranische Theater- und Kulturaustauschprojekt angeht, das uns sehr am Herzen liegt. Für ein Gespräch oder für etwaige Rückfragen stehen wir Ihnen selbstverständlich jederzeit gerne zur Verfügung. Anbei finden Sie einen Pressespiegel mit Artikeln aus der iranischen Presse aus den Jahren 2003 und 2005. Des Weiteren existiert ein Dokumentarfilm des ZDF-Theaterkanals über die Aufführung von „Parzival“ in Isfahan 2003, zwei Broschüren vom Fajr-Festival, eine CD mit Bildern der verschiedenen Iranreisen, der Aufführungen und den Theater-Festivals, Städtebilder von Isfahan und Teheran, sowie – neben dem Film über „Parzival“ des ZDF-Theaterkanals – ein künstlerisch gestalteter Dokumentarfilm unseres Sounddesigner Ingo Burghardt über die jüngste Reise des Theaters im Marienbad im Januar 2005 zum Fajr-Festival nach Teheran.

Wir hoffen auf diese Weise, durch die Theaterarbeit wie durch den ganz persönlichen Einsatz, zu einem ernsthaften **Dialog der Kulturen und Religionen** zu Beginn des 21. Jahrhunderts beitragen zu können – im Sinne eines besseren Miteinanders des westlichen wie vorderasiatischen Kulturraums.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Ariane Huml  
Leitung der  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Dieter Kümmel  
Künstlerischer Leiter  
des Theaters im Marienbad

**Anlagen:** Pressespiegel

# **Bericht**

über den

*Theater- und Kulturaustausch mit dem Iran  
Internationale Theateraustausch-Projekte/Veranstaltungen des  
Theaters im Marienbad, Freiburg*